



Am Toxéftra-Strand

## Die Küste nördlich von Páfos

Die schnellere Straße führt von Ktíma aus quer über Land an die Bucht von Chrysochoú. Abgesehen vom Kloster Neófytos, dem schönen Blick über die Landschaft (beim Abstieg nach Tsáda) und einem Schwefelbad bei Milióu ist diese Route wenig spektakulär. Der längere, aber landschaftlich schönere Weg nach Norden führt jedoch entlang der Küste und dann über die Hochebene Laoná.

### Chlórakas

Am Strand etwa auf Höhe von Chlórakas steht neben dem *St. George Hotel* eine Halle mit dem Boot „Ágios Geórgios“. Zusammen mit dem Bau der eine alte Kapelle ersetzenden, etwas disneyhaft geratenen Kirche gleichen Namens wurde auch die Bootshalle von den Investoren des Hotels gründlich überholt – die Hotelgesellschaft sicherte sich so gleichzeitig das Wohlwollen der Kirche wie der alten Partisanen.

Der ausgestellte Kahn wurde im Januar 1955 von britischen Soldaten bei dem Versuch aufgebracht, Waffen und Munition für die EOKA-Kämpfer an Land zu bringen. Die Dörfer der Umge-

bung waren eine Hochburg der Freiheitskämpfer. Irgendwo hier landete auch im Oktober 1954, als die Küste noch ohne Hotels und wirklich einsam und öde war, der griechische General und EOKA-Führer *Grivas*, um auf Zypern den bewaffneten Kampf für die Enosis zu eröffnen. Als Bronzestatue schreitet *Grivas* hinter der Halle an Land. Verblichene Fotos und Zeitungstexte ergänzen die Ausstellung.

**Essen & Trinken** *Sienna*, nicht billig, aber viel gelobt und mit schöner Meerblick-Terrasse. Große Auswahl an zyprischen und internationalen Gerichten, auf Wunsch besonders scharf gibt's das Obama-Curryhuhn. Hauptgericht bis 25 €. An der Straße zur Coral Bay zwischen den Hotels *Azia Beach* und *Helios Bay*, Kíssónerga, ☎ 2693 1505, [www.sienna-restaurant.com](http://www.sienna-restaurant.com).

## Lémpa

## Lemba

Bei Lémpa wurde eine von 3500 bis 2500 v. Chr., also in der Kupfersteinzeit bewohnte Siedlung samt zugehörigem Friedhof ausgegraben. Wie die avantgardistischen Skulpturen in manchen Vorgärten dokumentieren, haben zudem einige Künstler Lémpa zu ihrer Sommerresidenz erkoren.

Steht hier nur einfach viel Gerümpel oder sind es die Spuren einer ausgeflippten Landkommune? Erst das nähere Hinsehen offenbart die Objekte als unorthodoxe Kunst. Keramikscherben und Glasbruch sind zu Mosaiken, alte Ölfässer mit Metallschrott zu Skulpturen verarbeitet, und was in Deutschland einst die Gartenzwerge, sind für Lémpa bunt bemalte Gestalten aus Ton, Gips und Zement. In der früheren Dorfschule betrieb Stass Paraskos, geistiger Vater des Künstlerdorfes, seine *Kunstakademie*. Seit dem Tod des Meisters werden die Räumlichkeiten als Studios samt einfacher Unterkunft an vorwiegend britische Kunstschaffende vermietet, die auch im Urlaub kreativ sein möchten ([www.artcypus.co](http://www.artcypus.co)).

Am Westrand des Dorfs haben Archäologen das Gelände des frühgeschichtlichen Bauerndorfs (*Lempa Prehistoric Site*, Eintritt frei, [www.shca.ed.ac.uk/projects/lemba](http://www.shca.ed.ac.uk/projects/lemba)) entdeckt und herausgefunden, dass die Menschen damals bereits Weizen, Trauben sowie Oliven anbauten und als Werkzeuge Steinmühlen und Steinäxte verwendeten. Auch Zyperns ältester Bronzemeißel und die Tonfigur einer Fruchtbarkeitsgöttin kamen ans Licht. Ihre Toten begruben sie unter oder gleich neben den Rundhütten. Über den Gräbern ließ man kleine Öffnungen, vielleicht um der Seele des Verstorbenen „Ausflüge“ zu ermöglichen oder den Toten Trankopfer darbringen zu können. Vier dieser Hütten wurden rekonstruiert und nach einem bei *Kissónerga* gefundenen Tonmodell mit Erdfarben bemalt, die schon

wieder verbleichen. Eine Rekonstruktion ist bereits eingestürzt.

**Zufahrt** Die leicht zu übersehende Abfahrt von der Küstenstraße nach Lémba ist auf Höhe des Helios-Hotels.

**Einkaufen** **Lemba Pottery**, Töpfe, Krüge, Tassen und andere Tonwaren aus eigener Herstellung. Im Dorfzentrum. [www.lembapottery.com](http://www.lembapottery.com).

## Coral Bay/Máa

Von einer stillen Bucht ist Coral Bay zu einer Feriensiedlung gewachsen. Im Sommer drängen sich hier tagsüber auch die Urlauber aus Páfos am schönsten Strand weit und breit.

Waren es griechisch-stämmige Kolonisten, die vor 3200 Jahren auf dem Kap zwischen der Coral Bay und der benachbarten kleinen Schwester Corallina die bronzezeitlichen Siedlung Máa errichteten? So die inzwischen sehr umstrittene Ansicht des Professors Vassos Karageorghis, dem Ausgräber von Máa Palaiokastro und Dozenten der zyperngriechischen Archäologie. Auf der Halbinsel neben dem Luxushotel Coral Beach passiert man zunächst einen Wall aus Steinquadern, der die von 1200–1150 v. Chr. bewohnte Siedlung zur Landseite hin schützte. Dahinter liegen die spärlichen Reste von Häusern und einer Kultstätte. Doch ohne die Erläuterungen eines Führers oder die Hilfe der an der Kasse erhältlichen Broschüre bleibt es schwer, sich das Leben anno dazumal zu vergegenwärtigen.

Einige Kleinfunde sind im **Museum** am Rande des Geländes ausgestellt. Wandtafeln erklären uns die Handelsbeziehungen der späten Bronzezeit und die Bedeutung des zyprischen Kupfers. Von den abgebildeten Funden hätte man gerne gewusst, wo sich die Originale befinden. Der Rundbau des Museums ist halb im Boden versenkt und geschickt in die Landschaft eingepasst, ein Lichtschacht weist wie eine Kompassnadel aufs Meer hinaus – in Richtung

Griechenland, von wo die Siedler von Maa gekommen sein sollen. Das für sich genommen wenig spektakuläre Maa ist damit zugleich eine Gedenkstätte, die den Mythos der dreitausendjährigen Zugehörigkeit Zyperns zum griechischen Kulturraum nährt.

**Museum** Tägl. 8.30–16 Uhr, 16. 4.–15. 9. bis 17 Uhr; Eintritt 2,50 €.

**Verbindungen** Von Pafos mit Stadtbus Nr. 615, www.pafosbuses.com.

**Übernachten Coral Beach**, schöne Anlage mit Konferenzräumen, 6 Restaurants, 420 Zimmern und Suiten, eigenem Yachthafen. Die Zimmer in Blaugrau und mit Ganzkörperspiegeln, damit der Knick in der Abendrobe oder das Speckfältchen nicht unentdeckt bleiben. DZ ab 90 €. ☎ 2688 1000, www.coral.com.cy.

**Essen & Trinken Peyia Tavern**, das Restaurant im Zentrum von Pégeia erfreut sich unter Urlaubern großer Beliebtheit. Der Charme der Wirtsleute, die rustikale Atmosphäre und der Landwein überzeugen. Tägl. ab 18 Uhr. Am Wochenende Reservierung empfohlen. ☎ 2692 1077.

## Ágios Geórgios

Wer stillere Badebuchten sucht, fährt von der Coral Bay weiter nach Norden. Soweit noch keine Hotels stehen, ist hier Banana-Land. Die Südfrucht wächst zu einer Größe, die auch den EU-Normen entspricht. Sie ist das wichtigste Ereignis der Bauern rund um Pafos.



Wallfahrtskirche Ágios Geórgios

Über dem *Kap Drépano* blickt die Wallfahrtskirche Ágios Geórgios von einer Klippe aufs Meer und das Inselchen Gerónisos. Die Ruinen einer Basilika (tägl. 9–16 Uhr, 16. 4.–15. 9. 9.30–17 Uhr, 2,50 €) belegen, dass hier früher eine Stadt war. Zwischen den Grundmauern der Apsis erkennt man den Bischofsthron, die Sitzbänke des Klerus und die mit Bodenmosaiken und einem Wasserbecken geschmückte Vorhalle. Ihre Gräber schlugen die antiken Siedler in die Felswand über dem Hafen.

Ganz in der Tradition der antiken Aphrodite-Verehrung gilt die ältere, unscheinbare Kapelle unweit der modernen Kirche als der geeignete Platz für Liebeszauber. Man entzündet eine Kerze, wiederhole dreimal den Namen des oder der Geliebten und kehre die Kerze dann nach unten. Bleibt sie an, wird die Neigung erwidert, verlischt sie aber – oh weh ...

Unten, am Fischerhafen in der Bucht, gibt es den bewirtschafteten Sandstrand *Mandoulis Beach*. Unter einer schattigen Pergola kann man bei einem Drink gemütlich entspannen. Am Wasser werden Strandliegen vermietet. Auf dem vorgelagerten Inselchen *Gerónisos* befand sich in spätptolemäischer Zeit ein Apollo-Heiligtum.

**Verbindungen** Ab Coral Bay fährt etwa stündlich Bus 616 über Pégeia nach Ágios Geórgios.

**Reiten George's Ranch**, neben der Akamas-Taverne, ☎ 9964 7790, www.georgesranchcyprus.com.

**Übernachten & Essen West End**, das von einer Fischerfamilie geführte Restaurant, 15 Gehminuten vom Meer, vermietet in einer schönen kleinen Anlage mit Pool auch zwei Dutzend Zimmer. DZ 60 €. ☎ 2662 1555, www.sawestend.com.

## Pafos Zoo

Drei Jahre arbeiteten die Gärtner und Ingenieure an der künstlichen Naturlandschaft des neuen Tierparks. Hauptattraktion sind die Volieren mit einigen hundert heimischen wie exoti-

schen Vögeln. Eulen und Papageien zeigen in besonderen „Beschäftigungsprogrammen“ ihre Geschicklichkeit. Auch Schlangen, Schildkröten, Mufflons, Antilopen, sogar Giraffen, Tiger und Löwen werden im Park gehalten. Für Kinder gibt es einen Streichelzoo. Und natürlich kann man sein Geld auch im Souvenirshop und im Restaurant ausgeben.

■ Tägl. 9–17 Uhr, April–Sept. bis 19 Uhr; Eintritt 16,50 €, Kind 8,50 €. An der Straße zwischen Coral Bay und Ágios Geórgios. Anfahrt mit Bus 616. [www.pafoszoo.com](http://www.pafoszoo.com).

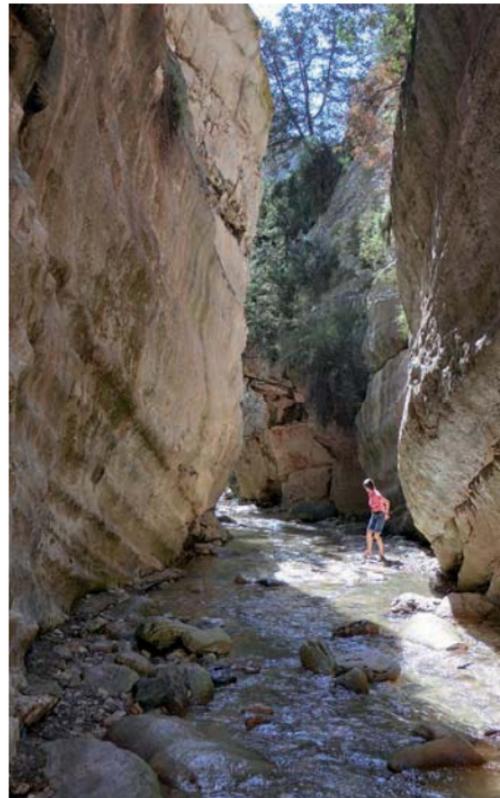
### **Wanderung durch die Avakás-Schlucht** Avagás-Schlucht

Die Avakás-Schlucht zählt zu den größten Naturdenkmälern der Insel und sie zu besuchen verspricht zugleich ein kleines Abenteuer: Bleiben die Füße trocken oder landet man unfreiwillig im Bach? Auch in der Regenzeit, wenn man mit dann hohem Wasserstand die immer enger werdende Schlucht kaum wird ganz durchqueren können, lohnt sich die Erkundung. Wenn es gerade regnet, ist die Schlucht wegen der Felssturzgefahr jedoch zu meiden.

Kurz vor Ágios Geórgios zweigt beim Café Sunset der mit „Akámas“ beschilderte, anfangs noch asphaltierte Küstenfahrweg ab. Die Strecke säumt ein Dünenstrand, an dem im Juni viele Meeresschildkröten ihre Eier ablegen. Auf der Landseite lockern einzelne Wacholder und Johannisbrotbäume die sonst eintönige Landschaft auf. Gut 2 km nach Beginn der Piste findet man am Abzweig zum Viklari-Restaurant einen **Parkplatz 1** mit Infotafel. Wer die große Rundwanderung vorhat, geht von hier ab zu Fuß. Fußgänger können im Talgrund bleiben und den aufgelassenen Zitrushain durchqueren. Wer jedoch nur die Schlucht sehen will, schlägt mit dem Auto den abzweigenden Fahrweg ein und fährt noch vor dem Restaurant wieder rechts den

Hang hinunter. Insgesamt 2 km landeinwärts ist die Fahrt an einem weiteren **Parkplatz 2** mit Infotafel, Löschwassertank, Brunnen und WC zu Ende. Zu Fuß wird nach einer weiteren Viertelstunde durch die Wacholdermacchia die Avakás-Klamm erreicht. Farne und Brombeeren wuchern auf dem feuchten Grund der Schlucht, zu dem die Sonnenstrahlen kaum eine halbe Stunde täglich vordringen. Turmfalken und Bergdohlen kreisen hoch oben am Felsrand.

Königin unter den etwa 300 Pflanzenarten in der Schlucht ist die endemische *Centauria acamanantis*, eine rotblühende, sich in die Nischen der nackten, nahezu senkrechten Felswände klammernde Wildblume. Alle



Nasse Füße in der Avakás-Klamm



Versuche, sie an anderer Stelle, beispielsweise auf dem Akámas anzusiedeln, waren bisher vergeblich. Immerhin auch auf Rhodos fliegen die *Callimorpha quadripunctata*, schöne Schmetterlinge, deren Flügel in schwarz-weiße (vorne) und schwarz-rote Hälften geteilt sind.

Nach einer halben Stunde Kletterei durch den von vielen aus den Felsspalten quellenden Rinnsalen gespeisten, ganzjährig Wasser führenden Bach weitet sich das Tal. Ziegen lugen neugierig auf den Eindringling hinunter. Wer keine Tageswanderung plant, sollte spätestens an jenem großen **Felsblock** 3 umkehren, der den Weg zu versperren scheint (und rechts umgangen werden kann). Der Weg folgt im Wesentlichen dem Bach. Man lasse sich nicht von den Ziegenpfaden in die seitlichen Hänge leiten. Vorbei am **Wrack** 4 eines Containers und einem **Vermessungskegel** 5 erreicht man 5,2 km (1:40 Std. Gehzeit) nach Punkt 1 den **Ausstieg aus der Schlucht** 6. Halb rechts geht es eine Wiese hinauf.

Hinter dem Kamm hat man die Wahl: Schlägt man den Weg nach

rechts ein, trifft man auf einen Fahrweg, der die Schlucht auf der Südseite begleitet und wieder zum Parkplatz Nr. 2 führt – dies ist der kürzeste Rückweg.

Für die längere Variante schlägt man den Weg nach links ein. Wo er in einem weiten Bogen den Talgrund überquert, kann man links auf einem **Ziegenpfad** 7 den Abstieg abkürzen. Ziel ist die **Ruine mit Stallungen** 8 (2 Std.) auf der anderen Talseite. Hier stößt man auf einen Fahrweg, der rechts bergauf zur Piste **Kato Aródes - Lara** 9 führt. Auf der geht es nach Westen. Abgesehen von einem **schönen Aussichtspunkt** 10 ist dieser Teil des Wegs ziemlich eintönig. Nach 3:45 Std. wird der **Küstenweg** 11 erreicht, auf diesem links kommt man nach 4:30 Std. wieder zum Parkplatz 1.

**Essen & Trinken** Viklari liegt auf einem tollen Aussichtspunkt. Unter einem Rebendach werden als Spezialität des Hauses Souvla serviert (am Spieß gegrillte Schweine- und Hühnerteile), dazu gibt es gebackene Kartoffeln und Salat. April-Okt. tägl. 11.30-16 Uhr.

Die Avakás-Wanderung finden Sie als GPS-Track unter [www.gps-tour.info](http://www.gps-tour.info).

## Geburts- und Jugendhilfe für Schildkröten

Nach der Mündung des Avakás begleitet der Küstenweg noch eine Weile den *Toxéftra-Strand* und verlässt dann die Küste. Wieder quert man ein ausgetrocknetes Bachbett, dann sieht man links die auf einer Anhöhe über dem Meer platzierte *Lára-Taverne*. Nördlich davon beginnt der feinsandige *Lára-Strand*. Er läuft in einer Halbinsel aus, in deren runzelige Kalksteinoberfläche das Salzwasser Risse, Pfannen und Löcher gefressen hat, die an manchen Stellen tief in unterirdische Kavernen blicken lassen. Auf diesem *Alíki Láras* genannten Plateau sammelten die Bauern früher Salz, das in den Becken nach dem Verdunsten des mit der Flut eingedrungenen Meerwassers übrig blieb. Auf der Nordseite des Felsens schließt sich mit *Ammoúdi* wieder ein Strand an, der auf der Landseite von mächtigen Dünen und Mastixsträuchern begrenzt wird. Hier bemühen sich Wissenschaftler und ihre Helfer von der *Lára Turtle Station* um den Schutz der am Strand abgelegten Schildkröteneier und der Jungtiere. Von Juni bis Mitte August legen sog. Unechte Karettschildkröten (*Caretta caretta*) und Suppenschildkröten (*Chelonia mydas*) an den Stränden um Lára ihre Eier ab. Beide Arten sind streng geschützt und im Mittelmeer vom Aussterben bedroht. Dafür ist auch die touristische Erschließung vieler Strände verantwortlich, denn die Schildkröten kehren zum Brüten bevorzugt an jene Strände zurück, an denen sie selbst geboren wurden. Ihren Geburtsort nach immerhin 15 Jahren (erst in diesem Alter erreichen die Tiere die Geschlechtsreife) wiederzufinden, hilft ihnen ein hoch entwickelter Navigationssinn, der ähnlich wie ein Kompass die irdischen Magnetlinien zu erfassen und sich an sie zu erinnern vermag. Ältere Schildkröten verfügen so über eine regelrechte innere Landkarte.

Werden die Tiere an ihrem „einprogrammierten“ Strand aber gestört, legen sie keine Eier ab und der Nachwuchs bleibt aus. Doch auch nach erfolgreicher Eiablage ist die nächste Generation nicht gesichert. Tierische Räuber fordern ihren Tribut, buddeln die Eier aus dem Sand oder lauern den frisch geschlüpften Schildkröten auf.

In Lára werden die Gelege durch Drahtkäfige vor Räufern geschützt. An anderen, von Menschen bedrohten Stränden abgelegte Eier werden von freiwilligen Helfern ausgegraben, nach Lára gebracht und in Brutkästen gelegt. Das Geschlecht der jungen Schildkröte, so hat man entdeckt, wird durch die Temperatur während des Brütens beeinflusst. So versucht man, möglichst viele weibliche Schildkröten auszubrüten, die ja später wieder Muttertiere werden.

Nach langem Experimentieren haben die Schildkrötenschützer heute am Lára-Strand eine „Erfolgsquote“ von 80 %: Aus vier von fünf abgelegten Eiern schlüpfen junge Schildkröten und erreichen das Meer. Verletzte und schwächliche Jungtiere werden einige Zeit draußen im Wasser in Drahtkästen gehalten, bis sie sich erholt haben und ihr fester Panzer ihnen Schutz bietet. Um zu erfahren, ob die lange Hegezeit sich nicht nachteilig auf die Fähigkeit der Schildkröten zur Futtersuche auswirkt oder sie sonst wie lebensunfähig macht, werden diese Tiere markiert. So kann man herausfinden, wie viele von ihnen später zur Eiablage wieder den Weg nach Lára zurückfinden.

## Laoná

Unterstützt von der Europäischen Union und einer einflussreichen zyprischen Stiftung laden die Bauern auf der Hochfläche Laoná mit einem „sanften Tourismus“, ohne Mammutherbergen und spektakuläre Sehenswürdigkeiten, Naturfreunde und Familien zu Ferien auf dem Lande ein.

Mithilfe der EU und der Leventis-Stiftung versuchte man, den Dörflern zwischen Páfos und Pólis durch Beratung, Zuschüsse und Kredite für den Umbau alter Häuser in Tavernen und Ferienwohnungen einen kleinen Anteil am touristischen Geldregen zu sichern und damit auch die Abwanderung aus der Region zu stoppen. Der 1978 verstorbene Anastasios Leventis war als Bankier in Westafrika zu Reichtum gekommen und brachte sein Vermögen in eine Stiftung ein, die ländliche Entwicklungsprojekte, den Denkmalschutz und Museen unterstützt.

Die Bauern, gerade in Ínia, zu dessen Gemarkung auch ein langer Küstenstreifen gehört, wollten von dem in der Anfangsphase maßgeblich von Naturschützern getragenen Projekt zunächst allerdings wenig wissen. Sie sahen darin zu Recht einen Versuch, ihnen den Naturpark Akámas (→ S. 209) schmackhaft zu machen, und hätten lieber ihre Strandgrundstücke an Hotelinvestoren verkauft. Heute hat sich die Stimmung gewendet.

### Káthikas

640 m ü. M.

Das Dorf, das sowieso kein Land am Meer besitzt und dessen angeblich auf italienische Einwanderer zurückgehende Bevölkerung von den Nachbarn schon immer beargwöhnt wurde, zeigt sich dem Laoná-Projekt gegenüber am aufgeschlossensten.

Die alte Dorfschule am Kirchplatz wurde zu einem inzwischen leider etwas angestaubten *Kulturzentrum* umgebaut, in dem eine kleine Ausstellung

über die Region informiert. Auch lokale Produkte wie die vorzüglichen Weine des Dorfes oder die Kräuter aus Akourdália werden verkauft (in der Saison Di-So 11–16 Uhr). Am Kirchplatz werfe man noch einen Blick auf das Gemäuer des Gotteshauses, in dessen Nischen ein Schwalbenschwarm Quartier bezogen hat. Den Besuch von *Sterna Winery & Wine Museum* am Ortsrand kann man sich getrost sparen. Das wenig informative Museum soll wohl vorrangig zum Besuch der Kellerei und vor allem des Weinverkaufs animieren. Immerhin ist die Weinprobe kostenlos (es sei denn, Sie wünschen für Ihre Kinder ein alkoholfreies Getränk). Die angebotenen Tropfen blieben aber nicht dank ihrer Qualität, sondern dank überhöhter Touristenpreise in Erinnerung.

**Essen & Trinken** **Imogen's**, Helen und George Neofytou nannten das Restaurant nach ihrer kleinen Enkelin. Die ist inzwischen eine junge Frau und das Lokal in die Hände von Marina und Apostolos übergegangen. Die ausgehängten Kommentare der Gäste sprechen für sich und loben besonders die Mezedes und das Moussaka. Eine seltene Spezialität des Hauses ist *Lemonato*, ein in Zitronensaft gedünsteter Eintopf aus Schweinefleisch und Kartoffeln. Hauptgericht bis 20 €, Reservierung empfohlen. 11–15 und ab 18.30 Uhr, Mi Ruhetag. An der Dorfstraße gegenüber der Kirche, ☎ 2663 3269, [www.akinita.com/imogens](http://www.akinita.com/imogens).

**MeinTipp** **To Stekki tou Panai**, eine urige Taverne mit traditioneller, bodenständiger Küche. Chefin Maria kocht selbst. Meze bis 20 €. Mo–Fr 12–15, Sa/So (im Sommer tägl.) bis 22 Uhr. Am Dorfplatz, ☎ 9977 1622, [www.tostekkitoupanai.com](http://www.tostekkitoupanai.com).

**Farmyard**, britische und fernöstliche Küche für vorwiegend britische Gäste, ergänzt um

## Osterspiele

In Káthikas haben sich recht ausgefallene Osterbräuche erhalten. Am Nachmittag des Ostersonntag oder -montag treffen sich Jung und Alt auf dem Kirchplatz zum sportlichen Wettstreit. Auf dem Programm dieser eher heiteren als kämpferischen „Dorfmeisterschaften“ stehen Disziplinen wie Esel- und Schubkarrenrennen oder Sackhüpfen.

Ähnliche Osterspiele gibt es in Panagiá und Kissónerga. Die genauen Termine erfragt man in den Tavernen oder bei der Tourist Information in Páfos. Bei Regen fallen die Spektakel ins Wasser.

eine Salatbar und ein paar zyprische Standardgerichte (Afelia, Stifado usw.). Aussichtsterrasse, der Speiseraum mit Bar und Kamin. Hauptgericht bis 20 €. Tägl. abends geöffnet, So auch Lunch. Am Dorfrand, Drosea Rd. ☎ 2663 2745, www.farmyard-restaurant.com.

## Akoursós Akarsu, 412 m ü. M.

Das ehemals vor allem von türkischen Zyprem bewohnte Viehzüchterdorf blieb vom touristischen Wohlstand bisher ausgespart. Im Mittelalter gehörte es zur Commandaria der Johanniter, die hier Trauben für ihren Wein anbauen ließen.

Von Káthikas kommend sieht man linker Hand neben der Straße als eines der ersten Häuser die frühere Moschee, ein einfaches Gebetshaus mit Säulenveranda, doch ohne Minarett, in dem heute eine Hirte wohnt. Auf einer Erhebung südwestlich der neuen Kirche entdeckt man die alte Olivenpresse – ein Kafenion oder eine Taverne sucht man vergeblich. Etwas hinter dem Dorf quert die Straße ein Bachbett. Talaufwärts ist das dem Fels entspringende Gewässer in ein breites Zementbett gefasst und durch einen Zaun vor Tieren geschützt, womit der Ort etwas an Charme verloren hat. Immerhin haben die Wasserbauer bei der Quelle den alten Schrein belassen, an dem sicher schon in vorchristlichen Zeiten einem Quellgott gehuldigt wurde. Hoch oben in der senkrechten Felswand erspäht

man die ohne Kletterseile unerreichbare *Höhle Ágios Ámpas*, in der vielleicht einst ein Kollege des Neófytos hauste. Auch die Westflanke des Tals ist von Höhlen durchlöchert. *Papadí-mándra*, die größte von ihnen, liegt am Aufstieg nach Káthikas hinter einem Schaffperch und bietet den Tieren bei schlechtem Wetter Schutz.

**Wanderung:** Von Káthikas folgt man ab der Kirche dem mit „Akoursós“ ausgeschilderten Fahrweg. Die einfache Entfernung beträgt etwa 4 km, der Abstieg 250 Höhenmeter. Für den Rückweg kann man nach dem Aufstieg den ersten links abzweigenden, unbefestigten Weg wählen. An der nächsten Gabelung rechts, erreicht man Káthikas wieder auf der Rückseite der Araoúzos-Taverne. Die zu Fuß etwa dreistündige Rundwanderung ist auch gut mit einem Fahrrad zu machen, wenn es nur über eine genügend kleine Übersetzung für die Steigungen verfügt.

## Bäder des Adonis

Etwas auf halber Strecke zwischen Akoúrsos und der Küste zweigt von der F 704 links eine schattenlose Schotterpiste zu den *Mavrokolympo*-Wasserfällen ab. Diese kleine Oase wird als „Bäder des Adonis“ vermarktet. Es heißt, das Wasser habe Wunderkräfte, mache die Frauen schöner und lasse die

männliche Haarpracht sprießen. Das schöne Geheimnis hat seinen Preis. Stolze 9 € (Kinder 7 €) knüpfen die zyperntürkischen Grundbesitzer jedem Besucher ab, ob er nun an den Jungbrunnen glaubt oder nicht. In einer ehemaligen Mühle haben sie ein schlichtes Heimatmuseum samt Gastwirtschaft eingerichtet. Etwas abseits sind die eigentlichen Bäder, zwei natürliche, von Wasserfällen geformte Becken. Tarzan-like kann man sich an Lianen ins kühle Wasser schwingen, der Ort lädt zum Nichtstun ein. Doch ob das den teuren Eintritt und die mühselige Anfahrt wert ist?

Außer nach Regenfällen ist die Zufahrt bei Schrittgeschwindigkeit auch für normale Mietwagen geeignet, erfordert aber viel Vorsicht und Konzentration. Besser ist man hier doch mit Jeep, Quad oder Enduro unterwegs. Wanderer parken ihren Wagen an der erwähnten Abzweigung und gehen eine knappe Stunde zu Fuß. Auch von Koili und Tála führen Pisten zu den Wasserfällen.



Das Kirchlein von Páno Akourdáleia

## Akourdáleia

304–447 m ü. M.

Das Doppeldorf lebt vom Weinbau und den Orangenhainen unten im Flusstal. In Páno Akourdáleia wurde neben der Kirche Chryseloúsa nach Art mittelalterlicher Klöster ein *Kräutergarten* (mit Café) angelegt – auch der Dorfladen verkauft die aromatischen Gewächse. Unten im Tal, also an der B 7, wartet die restaurierte *Kouyiouka-Wassermühle* auf Besucher ([www.kouyiouka.com](http://www.kouyiouka.com)). Neben Restaurant und Bäckerei beherbergt sie nun auch ein kleines Museum, in dem es um die traditionelle Herstellung von Brot, Wein und Olivenöl geht.

**Übernachten/Essen** **Ayii Anargyri**, ein bezauberndes Kurhotel (neudeutsch „Natural Healing Spa“) mit warmen Schwefelquellen in einem kleinen Weiler zwischen Akourdáleia und der B 7. Eingerichtet in einem alten Kloster, erinnert es an die spanischen Paradores-Hotels. DZ ab 100 €. Agion Anargyron, Miliou, ☎ 2681 4000, [www.aasparesort.com](http://www.aasparesort.com).

## Aródes

595 m ü. M.

Mit seinen Kalkböden ist auch Aródes ein hervorragendes Weinbaugebiet, und so nimmt es nicht Wunder, dass auch dieses Dorf im Mittelalter zum Besitz der Johanniter gehörte. Der Ortsname verweist auf Rhodos, das Hauptquartier des Ordens. Am 23. Februar 1995 wurde das Doppeldorf von einem schweren Erdbeben betroffen, das zwanzig Häuser zerstört und auch die Kirche Ágios Kalándion im griechischen Ortsteil **Páno Aródes** beschädigt hat. Überstanden haben das Beben die neben der Kirche platzierten römischen Sarkophage der Heiligen Agapitikós und Mistikós. Beiden wird die Macht für einen Liebeszauber nachgesagt, zu dem man ein Stück der Sarkophage zerkleinern und dem Geliebten ins Getränk rühren muss, um erhört zu werden – angesichts dieser Überlieferung besteht das wahre Wunder darin, dass von den Grabmälern noch etwas übrig ist.

Der ehemals türkische Ortsteil **Káto Aródes** wurde erst in den letzten Jahren

wieder besiedelt. Nach den Vertreibungen infolge der türkischen Invasion stellte die Regierung die von den Türken verlassenen Häuser zunächst nur Flüchtlingen zur Verfügung. Doch die wollten, verständlich, lieber in die Städte oder wenigstens dorthin, wo es guten, bewässerten Ackerboden gab. Inzwischen werden die „Türkenhäuser“ für wenige Pfund an jedermann vermietet, vorausgesetzt, er verpflichtet sich zur Instandsetzung – und dazu, das Anwesen im Fall einer Wiedervereinigung wieder an die früheren Besitzer herauszugeben. Immerhin zwei, so heißt es, seien schon zurückgekehrt. So wurde Káto Aródes allmählich zu einem Wochenend- und Sommerrefugium wohlhabender Pafioten, die sich hier eine Zweitwohnung einrichten. Noch trifft man ein bizarres Nebeneinander von verfallenen Hütten, Gehöften von Flüchtlingen und luxuriös renovierten Häusern, doch es ist nur eine Frage der Zeit, bis Káto Aródes schmucker erscheinen wird als manches Bauerndorf der Umgebung.

**Wanderung:** Am Knick der Dorfstraße im Zentrum von Káto Aródes zweigt (von Páfos kommend) linker

Hand ein Wanderweg in die Avakás-Schlucht ab. Man folgt zunächst einer Piste, die in weitem Bogen bergab verläuft und schließlich den noch jungen Avakás-Bach überquert. Eine halbe Stunde nach dieser Brücke nimmt man den Abzweig links und trifft im Talgrund auf eine verfallene Mühle mit Stallungen und Wachhund. Ab hier folgt man der auf S. 197 beschriebenen Route in umgekehrter Richtung.

## Drouseia

638 m ü. M.

Der Name bedeutet im örtlichen Dialekt „kühl“, „frisch“ und verweist auf die Kehrseite der schönen Aussicht, die man von dem auf einer steilen Klippe liegenden Dorf genießt, nämlich den im Winter schneidend kalten Wind. Drouseia war früher eher ein Arbeiter- als ein Bauerndorf: Viele verdingten sich in den Kupferminen und als diese schlossen, wanderte die Jugend aus – über 20.000 Droschiotis und deren Nachfahren sollen heute im Ausland leben. Nicht an die „Kupferzeit“, doch an die Heimarbeit erinnert das örtliche *Weber-Museum* (bei der Kirche, unregelmäßig geöffnet).

## Gotteshaus mit Liebeszauber

